

## *Im Tagebauloch verschwundene Heimat*

Utzerother Platt – Otzenrather Wörterbuch mit Redewendungen und Spitznamen

von Eva Schmitt-Roth



*Alt-Otzenrath, Marktstraße*

Im Zuge des Braunkohletagebaus Garzweiler II wurden die Bewohner des Ortes Otzenrath umgesiedelt. Alt-Otzenrath, bis dahin Ortsteil der Gemeinde Jüchen südlich von Alt-Holz und nördlich von Alt-Pesch gelegen, musste der Braunkohlegewinnung durch RWE Power innerhalb des rheinischen Braunkohlereviere weichen. Das neu gegründete Otzenrath liegt heute nordwestlich von Neu-Holz in unmittel-

barer Nähe der Autobahnausfahrt „Mönchengladbach-Odenkirchen“ der A 44. Die Umsiedlung, die mit dem ersten Spatenstich 1999 in Neu-Otzenrath begann, endete offiziell 2007. Zusammen mit dem Nachbardorf Spenrath waren von dieser Entscheidung 1.600 Bewohner betroffen. Auch wenn auf der Landkarte die Position des Ortes nur gering verschoben scheint und die Menschen in schöne neue Häuser

eingezogen sind, hat doch ein gravierender Einschnitt im Bewusstsein der Bewohner stattgefunden, der bis heute anhält.<sup>1</sup>

Die Umsiedlung hat damit auch das kulturelle Leben nachhaltig beeinflusst. In Otzenrath führte es zur Gründung des Geschichtskreises Otzenrath-Spenrath im Jahr 2003. Sein Interesse richtet sich nicht nur auf die besondere Ortsgeschichte, sondern auch auf die noch von den älteren Dorfbewohnern gesprochene Mundart. Im Ort fanden sich eine Reihe interessierter Otzenrather und Spenrather, die ihren Ortsdialekt dokumentieren und damit für die Nachwelt bewahren wollten. Die Mundartwörter wurden auf Zetteln, Zeitungsabrissen, in Notizbüchern notiert und in Pappkartons gesammelt. 2012 wurde die Sammlung zum Projekt des Ge-

schichtskreises, an dem Josef Stessen, Hubert Stessen, Josef Brockerhoff, Gert Behr, Inge Broska, Hans Bert Cremer und Konrad Eickels als Wörterbuchautoren mitwirkten. Von den Autoren sind in der Zwischenzeit Josef Stessen 2013 und Josef Brockerhoff 2016 verstorben.

### **Sammeln und Bewahren**

Die vielen Fotos von Gert Behr, die die Wortschatzsammlung visuell ergänzen, stammen aus dem Hausmuseum Otzenrath-Hochneukirch, das die Künstlerin Inge Broska zu ihrer Lebensaufgabe gemacht hat. Sie zählt ebenfalls zu den aktiven Mitgliedern des Wörterbuch-Arbeitskreises. Das auch als Alltagsmuseum bezeichnete Haus dokumentiert, archiviert und bewahrt das Leben wie auch die Veränderung dieser Region über einen

#### *Neu-Otzenrath, Marktplatz*



Zeitraum von einhundert Jahren. Hier hat auch die handschriftliche Mundart-Wörterammlung ihren Platz.

Das Bewahren einer Mundart stellt in vielen Vorworten von Mundartwörterbüchern ein wichtiges Motiv für die enorme Sammelarbeit dar, die einem solchen Projekt zugrunde liegt. Mit der Umsiedlung des ganzen Dorfes erhielt die Wortsammlung in Otzenrath ein ganz besonderes Gewicht. Denn es galt das Loch zu füllen, das der Tagebau bei den Wörterbuchbearbeitern gerissen hat: „Wir sahen unsere Aufgabe darin, diese Sprache unserer mittlerweile im Tagebauloch verschwundenen Heimat, irgendwo zu erhalten.“<sup>2</sup>

Viele gemeinsame Sitzungen haben eine beachtliche Sammlung zustande gebracht, die es in der Rohfassung auf ca. 160 Seiten schafft. Es gibt eine Reihe angefangener Wörterbuch-Projekte, die mit Enthusiasmus begonnen und leider aus verschiedenen Gründen kein Ende gefunden haben. Umso erfreulicher ist es dann, wenn ein solches Unterfangen zum Abschluss kommt, von welchem die meisten Autoren am Anfang ja nicht ahnen, wie viel Zeit man für ein solches Projekt investieren wird. In der Arbeitsgruppe des Geschichtsvereins wurde das Ende der Produktionsphase beschlossen, auch wenn die Autoren wussten: „Die Dokumentation wird nie vollständig“<sup>3</sup>, denn es fielen ihnen immer wieder weitere Mundartwörter ein.

Das Vorwort vom *Utzerother Platt* geht nicht nur auf die Entstehungsgeschichte



*Küche des Hausmuseums Otzenrath-Hochneukirch*

der Sammlung ein. Es berücksichtigt auch die dialektgeographische Einordnung der Otzenrather Mundart. Anhand der Isoglossen „machen“, „Zeit“ und „laufen“ zeigt die Autorengruppe, dass ihr *Utzerother Platt* zu den ripuarischen Mundarten zählt (*ma-che, Zick, loofè*) und sich deutlich von der in unmittelbarer Nähe in Mönchengladbach gesprochenen südniederfränkischen Mundart (*make, Tiet, loope*) unterscheidet.

### **Mundartrosinen alphabetisch geordnet**

Entstanden ist mit dem *Utzerother Platt* ein alphabetisches Wörterbuch, dem zum einen ein Verzeichnis von Redewendungen und Sprichwörtern wie auch ein

Verzeichnis von Spitznamen angehängt ist. Der Schwerpunkt der Wörtersammlung liegt auf den sogenannten Mundartrosinen. Das sind solche Wörter, die sich zum einen deutlich von der deutschen Standardsprache unterscheiden wie z.B. *Fuus* für standarddeutsch „Faust“, wie auch solche, die in der Standardsprache gar nicht enthalten sind, wie z.B. *mutschisch* für standarddeutsch „schwül“, „feucht warm“. Besondere Qualität haben diejenigen Mundartrosinen, die bestenfalls nur in der Region verwendet werden, weil sie etwas bezeichnen, was es nur in dieser Region gibt, wie z.B. *Knolli-Brändi*, die Bezeichnung für einen minderwertigen Schnaps, der aus der Zuckerrübe gewonnen wird, die ein typisches landwirtschaftliches Produkt dieser Region ist.

In der Schreibung orientiert sich die Autorengruppe vor allem an der Schriftsprache. Lang gesprochene Vokale wurden demzufolge mit „mit doppeltem Vokalen



*Kromm*

oder einem zusätzlichen ‚h‘ geschrieben“.<sup>4</sup> Ebenso wurde das in der Schriftsprache eine Dehnung anzeigende „e“ übernommen wie z.B. in *die*. Die Artikulation beider Vokale wurde mit Bindestrich gekennzeichnet, z.B. *wi-er* für standarddeutsch „wieder“. Der Bindestrich wurde auch als Zeichen für eine „Pause“ genutzt,<sup>5</sup> die auf die Verwendung eines Schwa-Lauts hinweist, wie z.B. in *kö-che* für standarddeutsch „keuchen, husten“.

### Die meisten Stichwörter sind Substantive

Der Wortartikel setzt sich in der Regel aus drei Teilen zusammen. An erster Stelle steht das mundartliche Stichwort. Davon sind die meisten Substantive. Die Strecke „K“ im Wörterbuch, die hier als Beispiel dienen soll, verfügt über 238 Wortartikel, davon verzeichnen lediglich 42 Verben, 17 Adjektive und drei andere Wortarten. Vereinzelt rücken auch Phraseologismen in die Position des Stichworts zu Beginn eines Wortartikels, wie z.B. *bongte Kub*, für standarddeutsch „Brot mit Butter, Quark und Rübenkraut“, oder *lott jonn*, ins Umgangssprache „mach voran“ übertragen.

Unter den Substantiven findet sich eine Reihe von Bezeichnungen für Gegenstände, die heute nur mehr wenig oder gar nicht mehr zum Einsatz kommen wie z.B. folgende Gartengeräte: *Kromm* für standarddeutsch „Sichel“, *Hühjer* für standarddeutsch „Furchenzieher“ (Häufelgerät) oder *Jötschklomp* für standarddeutsch „Jaucheschöpfer“. Mit den Fotos von Gert Behr, die er in Inge Broskas Hausmuse-





### *Hondere*

um Otzenrath-Hochneukirch gemacht hat, erhalten solche Wortartikel, die sich alten Gegenständen widmen, eine anschauliche Ergänzung.

Die Substantive, die einem Wortartikel als Stichwort voranstehen, sind in der Regel in der Singularform notiert. Da auf grammatische Zusatzangaben im Wörterbuch nicht eingegangen wird, werden auffällige Pluralformen auch zu Stichwörtern selbständiger Wortartikel, wie z.B. im Artikel *Hondere* für standarddeutsch „Hühner“. Der Artikel mit dem Singular *Honn* für standarddeutsch „Huhn“ hat einen eigenen davon unabhängigen Artikel. Der gleiche Umgang mit flektierten Wortarten findet sich bei Verben, die als Stichwörter

notiert sind. Die besonders von der Standardsprache abweichenden flektierten Formen eines Verbs werden losgelöst von dem Wortartikel, der die Grundform des Verbs wiedergibt, als eigenständige Artikel notiert: z.B. im Artikel *kütz* für standarddeutsch „kommst“ oder im Artikel *jütt* für standarddeutsch „gibt“. Das erfolgt auch dann, wenn die Grundform des Verbs als Wortartikel vorhanden ist. So ist in der Strecke „J“ der Artikel mit der Verbform im Infinitiv mit Stichwort *jäbve* enthalten.

### **Die Übertragung: standarddeutsch und manchmal umgangssprachlich**

An zweiter Stelle des Wortartikels steht die Übertragung. Sie erfolgt meistens ins Standarddeutsche, mitunter auch in die Umgangssprache, so z.B. im Artikel *Micke* hier umgangssprachlich übertragen in

„knatschige Frau“. Anstelle von Übertragungen liefern die Autoren auch kurze Beschreibungen der Bedeutung, wie z.B. im Artikel *Löckebömmel*: „nimmt es nicht so genau“, wo dem Stichwort anstelle einer Übertragung direkt die Erläuterung folgt.

### Die Erläuterungen bringen den Wortschatz zum Funkeln

Die Erläuterungen zu den jeweiligen Stichwörtern sind im dritten und letzten Teil des Wortartikels aufgeführt. Aus ihnen lassen sich die grammatischen Besonderheiten entnehmen, die der Otzenrather Mundart zugrunde liegen wie z.B. im Artikel *Melech*: „*ech donn mech Melech in der Kaffee* (ich trinke meinen Kaffee mit Milch)“.

Die meisten Artikel verfügen über eine solche mundartliche Ergänzung, die in der

Regel in die Standard- und nur selten in die Umgangssprache übertragen ist. Nur wenige Artikel enthalten in diesem dritten Teil nur eine standardsprachliche Erläuterung.

Mit mundartlichen Beispielsätzen, zum Teil auch Redewendungen wird das dörfliche Alltagsleben lebendig. Hier wird der Wortschatz zum Funkeln gebracht. Die Facetten zwischenmenschlichen Zusammenlebens sind in vielen Artikeln festgehalten: „*de kütt alle naslang* (der kommt häufig angelaufen)“; „*dä wo-ar op e-mol ganz niggelich* (er war plötzlich böseartig)“; „*die steng op e-mol pudelnackich fū-r mech* (sie stand auf einmal völlig nackt vor mir)“; „*Minge Nobber hatt mech jeholpe* (mein Nachbar hat mir geholfen)“; „*mech hannt se an de Muur jepinkelt* (man hat gegen meine Mauer uriniert)“; „*du hast e Kaplansjemööt* (du bist vertrauensselig)“.



Jötschkloppe



### Hühjer

Die Einsatzgebiete der nicht mehr häufig gebrauchten Gartengeräte werden hier genannt und beschrieben: „*met de Kromm Kningsfo-er schnie-e* (mit der Sichel Kaninchenfutter schlagen“ In den Artikeln *Jötschklomp* und *Hühjer* stehen die Erläuterungen ohne mundartlichen Beispielsatz, dafür ausführlich in Standarddeutsch: „zwischen den Kartoffelreihen wurde mit diesem doppelflug-ähnlichen Gerät [*Hühjer*] Furchen gezogen, in die man zur Düngung z.B. den Inhalt der Jauchegrube eingoss“.

Ohne Beispielsatz im Erläuterungsteil kommt auch der Artikel *Opjesetzte* aus, der ein Basisrezept für einen Früchtelikör bietet: „zum Beispiel schwarze Johannisbeeren mit Kandiszucker und Vanille in weißem Korn ziehen lassen“.

Manche Erläuterungen enthalten Hinweise auf die früher vom Textilgewerbe

bestimmte Ortsgeschichte, wie in dem Artikel *ni-ene* für standarddeutsch „nähen“: *die es be Bausch am ni-ene* (sie ist Näherin bei der Firma Bausch).

### *Wä mech net kennt, kennt Utzeroth net* Redewendungen, Sprichwörter und Spitznamen

Wer gerne den Erläuterungsteil der Wortartikel liest, erhält einen dicken Nachschlag in der dem Wörterbuch angehängten Sammlung von Redewendungen und Sprichwörtern (RW). Sie ist nach Inhalten und kommunikativen Situationen geordnet. Neben „Essen und Trinken“, „Arm und Reich“, „wenn jemand verzweifelt“ oder „was wird das?/was soll das werden?“ werden viele Redewendungen und Sprichwörter vorgestellt, sowohl Klassiker wie *Kenne mer net, bruche mer net, fott domött*, wie auch alte Wendungen wie *Die löv mech noch d'r Dörpel platt*. Hier ist es dann von Vorteil, dass eine bildgerechte Übertragung ins Hochdeutsche folgt: „Sie nutzt mir die Treppenstufe zur Haustüre ab“, eine Aussage, die mit der anschließenden Erläuterung dann auch inhaltlich gefüllt wird: „Sie besucht mich zu oft“ (RW, S. 29). Wie die Artikel im Wörterbuch setzen sich nämlich auch die Artikel der Redewendungen aus drei Teilen zusammen: Redewendung, Übertragung und Erläuterung.

Auf die Sammlung von Redewendungen und Sprichwörtern folgt etwas ganz Besonderes. Die Autoren haben in Absprache mit den Familien der beiden Ortschaften Otzenrath und Spenrath die Spitznamen der Familienangehörigen ver-

zeichnet. Sie sind z.T. konkreten Personen zuordenbar, die auch namentlich genannt werden, so bei *Melznesch Schümmel* – „Willi Melzener hatte strohblonde Haare“ oder *Jröhbötche* – „Schreiner Thelen, trug immer einen grünen Hut“. Ansonsten wird der Spitzname mit einer Erläuterung ergänzt: *Höpp Lena* – „gehbehinderte Frau“, *U-Böötche* – „kleine dicke Frau“. Einige wenige Spitznamen werden auch ausführlicher erläutert: *Entemetzger* – „ein Junge soll am Tönnespohl mit der Schleuder auf Enten geschossen und welche getötet haben. Er bestritt dies und sagte ‚ech ben doch keene Entemetzger‘. Schon hatte er den Spitznamen weg.“

### Das Wörterbuch als Museumskatalog

Bereits im Wörterbuchteil ist zu spüren, wie sehr die Autorengruppe Spaß daran hatte, mit den Beispielsätzen die



Das Hausmuseum in Hochneukirch

Sprache in Szene zu setzen und Einblick in den Alltag von Otzenrath zu geben. Die gegenstandsorientierte Perspektive, wie sie die Fülle an Substantiven zeigt, wird eingehend unterstützt durch das reichhaltige Bildmaterial, das Gegenstände aus dem Otzenrather Privatmuseum zeigt. Mit den vielfältigen Erläuterungen werden weiterreichende Informationen gegeben. Besonders sorgsam wird bei der Vermittlung alter Gegenstände vorgegangen, so dass das Wörterbuch – auch durch seinen reichhaltigen Anhang mit Redewendungen, Sprichwörtern und Spitznamen – eine wunderbare Ergänzung zum Hausmuseum Otzenrath-Hochneukirch darstellt. Das alles macht aus dem Wörterbuch auch einen mundartlich ansprechenden Museumskatalog, der aus lexikographischer wie auch museumskundlicher Sicht einen leider noch viel zu wenig genutzten Weg durch eine Ausstellung zeigt.

Die letzten Arbeiten am Otzenrather Wörterbuch stehen noch aus. Es wird gerade für die Drucklegung vorbereitet, so dass es 2018, herausgegeben vom Verein zur Pflege und Förderung der Mundart im Rhein-Kreis Neuss, veröffentlicht werden kann.

### Anmerkungen

- 1 Vgl. <http://www.otzenrath-spenrath.de/Seite-umsiedlung.html> (abgerufen 03.04.2017)
- 2 Utzerother Platt, S. II
- 3 Utzerother Platt, S. II
- 4 Utzerother Platt, S. II
- 5 Utzerother Platt, S. II